



Liezen im Zeitspiegel

Folge 16 • September 2017

Das Paradies in den Bergen Zur Stadterhebung vor 70 Jahren

Von Karl Hödl und Jörg Schwaiger

„Hier in Graz spricht man davon, dass dort oben das Paradies sei. Ja, wenn man die Bergketten und Felsen ansieht, müsste man es wirklich als Paradies bezeichnen. Aber bekanntlich sind diese Felsen nicht ertragsfähig.“ Nach seiner emotionalen Rede, in der der Abgeordnete Josef Egger aus Sallaberg bei Irtdning an die Landesregierung appellierte, Liezen nicht zum Notstandsgebiet werden zu lassen, schritt man zur Abstimmung. Die Hände der Mandatäre gingen in die Höhe und so war der Tagesordnungspunkt 5 der Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 2. April 1947 beschlossen. Die Ortsgemeinde Liezen – und das war das eigentliche Thema des Antrages – wurde zur Stadt erhoben. Dieses freudige Ereignis jährte sich heuer zum 70. Mal.

Antrag auf Erhebung zur Stadt

Doch von Beginn an: Der Landtagsinitiative vorausgegangen war ein auf Basis eines Gemeinderatsbeschlusses im Dezember 1946 verfasstes Ansuchen von Bürgermeister Franz Wimpler an die Landeshauptmannschaft für

Steiermark. Liezen sei Verkehrsmittelpunkt und entsprechend wirtschaftlich bedeutsam. Man beherberge die Bezirkshauptmannschaft samt Nebenämtern, das Bezirksvermessungsamt, das Bezirksgericht und andere staatliche Stellen. Die Einwohnerzahl sei von 2.129 im Jahr 1936 innerhalb von zehn Jahren auf rund

4.500 gestiegen. Zudem sei Liezen vor allem ein Industriort, der mit seiner Schmidhütte, der Schafwollspinnerei Marschall sowie der Kunstkeramik Vasold ständig neue Arbeitsplätze schaffe. Letztere exportiere ihre Erzeugnisse unter der Marke „Liezener Keramik“ sogar in das Ausland und nach Übersee. Wimpler

berichtet weiter, dass große Wohnhausbauten der Schmidhütte (sie beschäftigte damals rund 700 Arbeiter) sowie der Gemeinde das Aussehen des Ortes stark verändert haben und sogar noch weitere Großbauten geplant seien.

Übermittelt wurde dieses Gesuch zu Jahresbeginn 1947 durch den provisorischen Liezener Bezirkshauptmann Dr. Curt Fossel, der in einem Schreiben ergänzte: Es mangle „infolge der durch den Krieg und die Nachkriegsverhältnisse verursachten Hemmungen auf allen Gebieten des Bauwesens“ an vielem. Die Gemeindevorrichtungen hätten mit dem Wachsen des Ortes nicht Schritt halten können, doch bemühe sich der Gemeinderat von Liezen sehr, „diese Mängel nach Möglichkeit schon jetzt zu beseitigen“. Es bestünden darüber hinaus bereits „greifbare Projekte, um das Ortsbild zu verschönern und jene fehlenden Einrichtungen zu schaffen, die dem Ort auch nach außen hin das Bild einer Bezirksstadt geben werden“.

Beschluss des Landtages

Die Landesregierung beschäftigte sich rasch mit dem Stadterhebungsantrag, der von dem zuständigen Landesrat Ludwig Oberzaucher noch am 28. Jänner 1947 in die Regierungssitzung eingebracht wurde. Es gab grundsätzliche Zustim-



Das wohl berühmteste Baumgartner-Foto von den Feiern zur Stadterhebung: Bundespräsident Dr. Karl Renner wird von zwei Schülerinnen und einem Schüler vor dem Rathaus willkommen geheißen. Im hellen Mantel Unterrichtsminister Dr. Felix Hurdes. In der Mitte Oberst Graham, Chef der britischen Zivilverwaltung in der Steiermark.

Foto: Baumgartner



Einige Teilnehmer am Festakt sind noch bekannt. Zweiter von links ist der damalige Bürgermeister Franz Wimpler (1898 – 1979), neben ihm Landesrat und später Langzeit-Landeshauptmann Josef Krainer (1903 – 1971), in der Mitte Bundespräsident Dr. Karl Renner (1870 – 1950), daneben Landeshauptmannstellvertreter DI Tobias Udier (1911 – 1985), Bezirkshauptmann Dr. Curt Fossel (1913 – 1997) und sein Nachfolger Dr. Otto Pullitzky (1909 – 1992).

Foto: Baumgartner

mung im Kollegium. Ob allerdings zuvor diskutiert wurde, dass Liezen zu dem damaligen Zeitpunkt nicht einmal einen Hauptplatz hatte, lässt sich nicht mehr eruieren. Das Projekt „Stadterhebung“ war jedenfalls nun sicher auf Schiene und steuerte auf den Beschluss in der Landstube hin.

Abgeordneter Esterl wies das Hohe Haus in seinem Bericht in der erwähnten Aprilsitzung des Landtages darauf hin, sollten die Mandatare der Regierungsvorlage zustimmen, wäre Liezen die 23. Stadt im Bundesland: „Und sicherlich nicht die an Bevölkerung kleinste“, wie er betonte, „denn andere Gemeinden mit einer viel geringeren Einwohnerzahl – Liezen ist nach der Einwohnerzahl an sechster Stelle bei den über tausend Gemeinden der Steiermark und würde nach Erhebung zur Stadt die zwölftgrößte Stadt sein – sind zum Teil schon seit mehreren Jahrzehnten zur Stadt erklärt worden!“

Mandatar Egger leitete seine Wortmeldung, die dem Landtag vor Augen führen sollte, wie schlecht es um die Infra-

struktur in Liezen bestellt war, mit einem Beispiel aus dem Alltag im Bezirk ein: „Besonders in verkehrstechnischer Beziehung liegen die Dinge im Ennstal sehr im Argen. Wir haben keinen Zugsverkehr! Wenn man heute von Graz ins Ennstal fahren will, ist das mit großen Schwierigkeiten ver-



Der begehrteste Platz für Zuseher war die Terrasse des „Café Braunreiter“ gegenüber dem Rathaus.

Foto: Baumgartner

bunden und man braucht Tage, bis man sein Reiseziel erreicht. Ich möchte feststellen, dass es vor einigen Tagen nicht möglich war, bei der Fahrbereitschaft Liezen so viel Benzin aufzutreiben, um die Abgeord-

neten nach Graz bringen zu können. Es reichte nur bis Leoben, und von dort war es möglich, nach langer Wartezeit einen Zug nach Graz zu erreichen.“ Josef Egger betonte, die Verleihung des Stadt-



Die Beschreibung „Ganz Liezen war auf den Beinen“ wird angesichts dieses Fotos von der Hauptstraße wohl stimmen.

Foto: Baumgartner



Die Plakate für die Stadterhebung und die folgenden Heimattage mussten noch händisch hergestellt werden.

rechtes an Liezen sei eine Anerkennung für den gesamten Bezirk und beendete seine Rede mit den Worten: „Es möge jener Ruf nicht ungehört verhallen, dass auch die Bevölkerung des Bezirkes Liezen ihre Ansprüche geltend macht und ihre Rechte fordert. Ich möchte daher auch bitten, dass man seitens der Landesregierung in dieser Richtung hin auch die Tat folgen lassen möchte.“

Das Landesgesetzblatt beschließt das erfreuliche Kapitel im Geschichtsbuch der Gemeinde mit der Kundmachung der Landesregierung: „Der Steiermärkische Landtag hat mit Beschluss vom 2. April 1947 die Ortsgemeinde Liezen im politischen Bezirk Liezen mit Wirkung vom 1. Juni 1947 zur Stadt erhoben.“

Die ältere Vorgeschichte

Als 1868 die Bezirkshauptmannschaft mit Sitz in Liezen eingerichtet wurde, war dies wohl in erster Linie auf die günstige Lage zurückzuführen. Dass Liezen keine Stadt, sondern nur ein Dorf war, störte anfangs nicht. Irgendwann dürfte der Gemeindevertretung dieser Status aber doch



Auch vor dem Rathaus, in dem damals auch die Bezirkshauptmannschaft untergebracht war, warteten viele Menschen auf die Ankunft des Bundespräsidenten.

Foto: Baumgartner

zu minder erschienen sein und man nannte sich – ohne rechtliche Grundlage – Marktgemeinde, nachweisbar durch Briefpapier, Amtssiegel und Aufschrift auf dem Rathaus. Bis vermutlich jemand draufkam, dass es so doch nicht ginge. Also bemühte man sich in einer äußerst seltsamen Sitzung um die Erhebung zur Marktgemeinde.

Warum seltsam? Nun, der Gemeinderat hatte 1871 schon ein halbes Jahr lang keine Sitzung abgehalten, es hätte am 22. September 1871 also eine umfangreiche Tagesordnung behandelt werden können. Jedoch, der Bürgermeister erklärte, der Gemeinderat habe nur einen Punkt zu klären, „ob der Ort Liezen zu einem Marktflücken erhoben werden soll“.

Da war natürlich niemand dagegen – und so wurde „einstimmig beschlossen, dass dieserwegen das Ansuchen an die hohe k. k. Statthalterei zu stellen ist“. Nachdem aber weder im Rathaus noch im Landesarchiv eine Unterlage über dieses Ansuchen gefunden wurde, liegt die Vermutung nahe, dass das Ansuchen gar nie ge-

stellt wurde. Es wurde auch in der Folge nie mehr darüber gesprochen und Liezen blieb ein Dorf.

Die jüngere Vorgeschichte

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hatte Liezen sicher wichtigere Probleme zu lösen, als zur Stadt erhoben zu werden. Ende 1945 wurde Dr. Curt Fossel mit Wirkung des Folgejahres zum provisorischen Bezirkshauptmann bestellt. In seinen Erinnerungen beschreibt er, wie sehr er sich über diese ehrenvolle Ernennung gefreut hatte. Der Schreck war aber groß, als er nach dem Dienstantritt feststellen musste, dass er als Bezirkshauptmann nicht „in einer Bezirksstadt, sondern in einem Bezirksdorf“ amtierte. Ähnlich erging es wohl auch dem damals neu eingestellten Amtsleiter Johann Retinger. Er war zuvor schon Amtsleiter in zwei niederösterreichischen Stadtgemeinden gewesen – und für ihn war die neue Rolle als Gemeinsekretär einer Dorfgemeinde vermutlich ein Abstieg in seiner Berufslaufbahn.

Wahrscheinlich waren diese beiden Beamten in Gesprächen mit Bürgermeister Franz

Wimmler die treibenden Kräfte, dass Liezen den Antrag auf Erhebung zur Stadt stellte.

Dafür, dass es keine vorbereitenden Diskussionen darüber gab, spricht auch, dass die Antragstellung auf Stadterhebung gar nicht auf der ursprünglichen Tagesordnung der Sitzung vom 8. November 1946 stand. Erst zu Beginn der Sitzung wurde über Antrag des Bürgermeisters der Punkt „Erhebung der Gemeinde Liezen zur Stadt“ in die Tagesordnung aufgenommen. Freilich war wiederum niemand dagegen und der Antrag wurde einstimmig beschlossen, diesmal aber auch tatsächlich an die Landesregierung geschickt. War Liezen damals reif, zur Stadt erhoben zu werden? Liezen besaß nicht nur keinen Hauptplatz, auch an der üblichen Infrastruktur einer Stadt wurde erst gearbeitet. Aber Bezirkshauptmann Fossel hat wahrscheinlich seine Beziehungen genützt, damit es von Landesseite keine fachliche Überprüfung des Antrages gab und die positive Stellungnahme der Bezirkshauptmannschaft als ausreichend angesehen wurde, dem Antrag auf Stadterhebung zu entsprechen.



Beim großen Festzug wurde auch das neue Stadtwappen vorgestellt.

Foto: Baumgartner

Ein großes Ereignis für die Bevölkerung

Die Bevölkerung hat diese Stadterhebung – so berichten uns Zeitzeugen – wohl uneingeschränkt positiv gesehen. Kein Wunder, nach sechs Jahren Krieg gab es die Hoffnung auf eine Normalisierung der Lebensumstände. Die Erhebung zur Stadt war ein Symbol für eine bessere Zukunft. Über die Schwierigkeiten, in dieser Zeit der Lebensmittelrationen eine Stadterhebung zu feiern, wurde schon mehrfach berichtet. Lassen wir abschließend einige Zeitzeugen berichten, wie sie die große offizielle Feier am 13. und 14. September 1947 in Erinnerung haben.

Oberamtsrat i. R. Friedrich Fischelschweiger begann seine Berufslaufbahn bei der Gemeinde im Juli 1945: „Wir im Rathaus mussten natürlich alle bei der Organisation der Feier mitarbeiten. Ich war für die Nächtigung der auswärtigen Besucher zuständig und musste diese im Hotel Fuchs und in den Gasthöfen „Zum Hirschen“ und „Zur Post“ unterbringen. Mit der Stadterhebung begann der Aufschwung der Stadt Liezen.“

Martha Pesec-Foltin war damals noch ein Kind, aber auch

sie fieberte der Stadterhebung entgegen: „Nach einem strengen Auswahlverfahren durfte ich im Schulchor unter der Leitung von Hilde Fiedler (jetzt Hauser) und Gerlinde Kreuzmann mitsingen. Die Erwachsenen freuten sich, weil es ja sonst kaum eine Unterhaltung gab. Und jetzt gab es eine große Feier, zu der sogar der Bundespräsident kam!“

Siegfried Zandl aus Trieben war damals Lehrling im Werk und spielte schon bei der Blasmusik: „Für uns war die Stadterhebungsfeier ein anstrengender

Tag. Überall mussten wir aufspielen. Beim Aufmarsch der Trachtengruppen hatten wir den Auftrag, den Holzhackermarsch so lange zu spielen, bis alle Gruppen aufmarschiert waren. Aber der Aufmarsch hörte überhaupt nicht auf und wir mussten spielen und spielen. Ich hatte schon keinen Ansatz mehr, aber immer, wenn ich aufhörte, forderte mich ein Kollege auf, weiter zu spielen. Dreizehnmal spielten wir den Holzhackermarsch! Es war furchtbar, aber trotzdem ein großartiges Erlebnis.“



So sah das Zentrum Liezens zur Zeit der Stadterhebung aus.

Über die Autoren:



Karl Hödl, geb. 1942 in Graz, war von 1979 bis 2003 Stadtdirektor in Liezen und betreut seither ehrenamtlich das Stadtarchiv. Er ist auch für die regelmäßigen historischen Beiträge in dieser Zeitung verantwortlich.



Mag. Jörg Schwaiger, geb. 1980 in Leoben, aufgewachsen in Liezen. Arbeitete nach dem Germanistik-Studium als Journalist, später als Pressesprecher in der Landesregierung und ist nunmehr im Landesarchiv in Graz tätig.

Quellenangaben:

Stenographischer Bericht des Steiermärkischen Landtages (2. April 1947), S. 339 – 341.

StLA, LReg-45-Li 2/1947 (Sammelakt)

Gemeinderatsprotokolle vom 22. September 1871 und 8. November 1946

Erinnerungen von Bezirkshauptmann Dr. Curt Fossil